

Durch die enge Pforte auf den schmalen Weg – Teil 74

Hinweise zum Vertrauensweg von Wayne Jacobsen

Eine Zusammenstellung aus seinem Buch „Der Schrei der Wildgänse“

Die religiöse Manipulation beginnt bereits in der Sonntagsschule

Das Bedeutendste am Evangelium ist, dass es uns von der Vorstellung befreit, Gott würde in irgendwelchen Gebäuden wohnen. Für Menschen, die in den Riten der Tempelanbetung verwurzelt waren, war dies entweder eine großartige oder eine schreckliche Nachricht. Die Jünger von Jesus Christus fanden sie großartig. Sie konnten die Vorstellung hinter sich lassen, Gott verberge sich in den Winkeln des Tempels und sei nur zu bestimmten Zeiten für spezielle Leute verfügbar.

Wir sind der Tempel Gottes.

1.Korinther Kapitel 3, Verse 16-17

16 Wisst ihr nicht, dass ihr (als Gemeinde) ein Tempel Gottes seid und dass der Geist Gottes in (oder: bei) euch wohnt? 17 Wenn jemand den Tempel Gottes verderbt, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr!

1.Korinther Kapitel 6, Verse 19-20

19 Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des in euch wohnenden Heiligen Geistes ist, Den ihr von Gott empfangen habt, und dass ihr (somit) nicht euch selbst gehört? 20 Denn ihr seid teuer erkauf worden. Macht also Gott Ehre mit eurem Leibe!

Wie soll jemand zu sich selbst gehen können? Was sagte Stephanus, bevor sie Steine aufhoben, um ihn zu töten?

Apostelgeschichte Kapitel 7, Verse 47-50

47 „Doch der Höchste wohnt NICHT in einem Bau, der von Menschenhand hergestellt ist, wie der Prophet sagt (Jes 66,1-2): 49 ›Der Himmel ist Mein Thron und die Erde der Schemel Meiner Füße. Was für ein Haus wäre es, das ihr Mir bauen könntet?‹ – sagt der HERR – ›oder welches wäre die Stätte der Ruhe für Mich? 50 Hat nicht Meine Hand dies ganze Weltall geschaffen?«

Als Stephanus das sagte, gingen sie auf ihn los. Denn diese Worte erinnerten die Pharisäer daran, dass Jesus Christus sie herausgefordert hatte, sie sollten den Tempel zerstören, und Er werde ihn in drei Tagen wieder

aufbauen.

Manche Leute können sehr empfindlich reagieren, wenn es um ihre Gebäude geht; besonders dann, wenn sie der Meinung sind, dass Gott darin wohnen würde.

Schauen wir uns doch einmal ein Schwarzes Brett einer Kirche oder Gemeinde etwas näher an. Wie sehen da z. B.:

- Bekanntmachungen für Weiterbildungsseminare
- Mitarbeitertreffen
- Unterrichtspläne
- Bestellformulare für Unterrichtsmaterial
- Lehrerrekutierung

Diese Programme sind sehr aufwändig; doch sie sind reine Manipulation und erzeugen Schuldgefühle. Nein, es sind nicht nur Fakten, die da bekannt gemacht werden. Den Beweis dafür wollen wir an dem aufzeigen, was den Kindern in der Sonntagsschule vermittelt wird. Sie singen dort z. B. folgendes Lied:

„Wir sind alle auf unseren Plätzen
mit leuchtenden Augen.
Guten Morgen! Guten Morgen!“

Die Erstklässler hatten als Hausaufgabe bekommen, folgenden Bibelvers auswendig zu lernen:

Psalmen Kapitel 122, Vers 1

Ich freute mich, als man mir sagte: »Wir wollen pilgern zum Hause des HERRN!«

Nun fragt die Lehrerin: „Und was bedeutet das?“ „Es bedeutet, dass wir uns freuen sollen, in die Kirche zu gehen, weil Gott dort wohnt.“ „Richtig“, lobt die Lehrerin.

Und so funktioniert die Manipulation bereits bei den Kindern. Aber sie geht noch weiter.

Nun teilt die Lehrerin goldene Sterne aus, welche die Kinder auf die Tafel an der Wand unter ihrem Namen ankleben dürfen. Sie stellen Belohnungen dar für:

- Anwesenheit
- Auswendiglernen von Bibelversen
- Mitbringen der Bibel

Und nun werden die Kinder gelobt, welche die meisten Sterne haben. „Am Ende des Schuljahres bekommen diejenigen, welche die meisten Sterne haben einen Preis. Macht deshalb gut mit! Achtet darauf, dass ihr jede Woche kommt, die Bibel mitbringt und euren Vers auswendig lernt.“

Doch was ist mit den Kindern, deren Eltern sich nicht darum kümmern, ob sie ihren Bibelvers auswendig lernen? Geht so ein Kind, wenn es deshalb keinen Stern bekommt, nicht völlig entmutigt nach Hause? Sind die Hochgefühle der Kinder, die einen Stern bekommen haben es wert, dass ein anderes Kind sich schämen muss?

Man veranstaltet da sogar Bibelwettbewerbe, bei denen derjenige den ersten Preis bekommt, der die meisten Bibelverse auswendig aufsagen kann. Oder derjenige bekommt vor der versammelten Gemeinde vom Pastor eine goldene Nadel überreicht, der 2 Jahre lang ununterbrochen die Kinderkirche besucht hat. Dafür gibt es dann großen Beifall. Beachtet einmal, wer da eigentlich in den Mittelpunkt gestellt wird! Es ist NICHT Jesus Christus, sondern der Mensch, der „Leistung“ bringt. Die Kinder werden dabei so stolz, dass sie diesen besonderen Augenblick nie mehr in ihrem Leben vergessen werden.

Im weiteren Verlauf ihres Lebens jagen sie dann meistens ständig diesem Hochgefühl, etwas Besonders zu sein, nach, was sich aber niemals mehr einstellen wird. Ihre Entscheidungen werden von der Sehnsucht nach Anerkennung und Ehre beeinflusst sein.

Auf diese Weise wird der Wunsch des Menschen, der tief in ihm schlummert, gemocht und geschätzt zu werden, nur noch verstärkt. Man kann das leicht ausnutzen, wenn man versucht, Leute zu motivieren, gute Dinge zu tun. Die wichtigste Frage dabei ist, ob all das Auswendiglernen und das regelmäßige Kommen dabei helfen, dass ein Kind den himmlischen Vater besser kennen lernt.

Was ist leichter? Die Beziehung zum himmlischen Vater zu suchen oder der persönlichen Vorstellung von Erfolg nachzugehen? Vor lauter Suche nach Anerkennung merken die meisten Christen nicht, dass sie die Anerkennung Gottes bereits haben.

Viele Christen kämpfen oft für die falschen Dinge und denken, sie könnten sich die Zuneigung des himmlischen Vaters verdienen. Wir werden aber nicht für das, was wir tun, von Ihm anerkannt, sondern durch das, was Jesus Christus für uns am Kreuz getan hat. Es gibt überhaupt nichts, was Du tun kannst, sodass der himmlische Vater Dich heute mehr liebt; und es gibt auch nichts, was Du tun kannst, sodass Er Dich weniger lieben würde. ER liebt Dich einfach. Zu lernen, in dieser Liebe geborgen zu sein, das wird Dich

verändern und nicht Dein verzweifelter Versuch, Dir diese Liebe zu verdienen.

In Sonntagsschulen oder Kinderkirchen mit Belohnungen zu arbeiten, ist für alle Beteiligten schädlich. 90 % der Kinder, die mit der Sonntagsschule aufwachsen, treten, sobald sie das Elternhaus verlassen haben, auch aus der Kirche aus. Darin sind nicht nur die öffentlichen Schulen schuld, welche die Kinder von ihrem christlichen Glauben abbringen wollen, sondern die Kirche selbst.

Es ist nicht alles schlecht, was in den Sonntagsschulen und Kinderkirchen geschieht. Die Kinder werden dort über Gott und die Bibel informiert; aber auch darüber wie man „ein guter Christ“ wird. Aber zu lernen, „ein guter Christ“ zu sein und zu lernen, mit Gott zu leben, sind nicht immer dasselbe. Denn zu lernen „ein guter Christ“ zu sein, ist in der Regel mit einem System religiöser Pflichten verknüpft, was dann ein völlig verzerrtes Bild ergibt. Das muss man erkennen, wenn man verstehen will, was es bedeutet, mit dem himmlischen Vater zu leben.

Die Beziehung zum himmlischen Vater beruht nicht auf Leistung. Der himmlische Vater hat durch das Opfern Seines Sohnes und Jesus Christus durch Seine völlige Hingabe an das Kreuz den höchsten Preis bezahlt, den es überhaupt geben kann, damit Menschen die Möglichkeit bekommen, in der Liebe Gottes zu leben. Das ist ein Geschenk, welches sich der Mensch nicht verdienen kann. Alles im weltlichen Leben beruht in der Regel auf Leistung. Aber das gilt nicht für die Beziehung mit Gott. Sie hat ihre Grundlage nicht in dem, was wir tun, sondern darin, was Er für uns getan hat.

Diese Beziehung kann der Mensch sich nicht verdienen, auch nicht mit dem Auswendiglernen von Bibelversen oder mit regelmäßigen Gottesdienstbesuchen. Diese Dinge dienen auch nicht dazu, Gott kennen zu lernen, sondern dazu, dass die Leute denken, man wäre geistlich.

Genau das hat Jesus Christus gemeint in:

Matthäus Kapitel 23, Verse 1-13

1 Damals richtete Jesus an das Volk und an Seine Jünger folgende Worte: **2** »Auf den Lehrstuhl Moses haben sich die Schriftgelehrten und die Pharisäer gesetzt. **3** Alles nun, was sie euch sagen (= zu tun gebieten), das tut und befolgt, aber nach ihren Werken (= ihrem Tun) richtet euch nicht; denn sie sagen es nur, tun es aber nicht. **4** Sie binden schwere Lasten zusammen und legen sie den Menschen auf die Schultern, sie selbst aber wollen sie mit keinem Finger anrühren. **5** Alle ihre Werke tun sie in der Absicht, von den Leuten gesehen zu werden; denn sie machen ihre Gebetsriemen breit und ihre Mantelquasten (4.Mose 15,38-39) lang; **6** sie lieben den ersten Platz bei den Gastmählern und die Ehrensitze in den Synagogen; **7** sie wollen auf den

Märkten (oder: öffentlichen Plätzen) begrüßt sein und lassen sich von den Leuten gern ›Rabbi‹ (d.h. Meister, Lehrer) nennen. 8 Ihr aber sollt euch nicht ›Meister‹ nennen lassen; denn einer ist euer Meister, ihr alle aber seid Brüder. 9 Und niemand auf Erden sollt ihr euren ›Vater‹ nennen; denn einer ist euer Vater, der im Himmel. 10 Auch ›Lehrer (oder: Führer)‹ sollt ihr euch nicht nennen lassen; denn einer ist euer Lehrer (oder: Führer), nämlich Christus. 11 Der Größte unter euch soll euer Diener sein. 12 Wer sich aber selbst erhöht, wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden. (Lk 14,11; 18,14) 13 Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler (= Scheinheiligen)! Denn ihr verschließt das Himmelreich vor den Menschen. Ihr selbst geht ja nicht hinein, lasst aber auch die nicht hinein, welche hineingehen wollen.“

Der Weg, der von den modernen Schriftgelehrten und Pharisäern des Christentums aufgezeigt wird, führt gar nicht dahin, wo sie sagen, das er hinginge. Wenn Du ihren Weg verfolgst, halten Dich die Leute zwar für „einen guten Christen“; aber Du lernst nicht den schmalen Vertrauensweg kennen, der in den Himmel führt. Man kann zwar in den Augen der Leute als „ganz toller Christ“ erscheinen, aber dennoch an dem Eigentlichen, was einen echten Christen ausmacht, vorbeigehen.

Was braucht ein komplexes Kirchensystem alles, um existieren zu können?

- Ein Gebäude
- Eine riesige Anzahl von umfangreichen Programmen
- Programme für die Kinder

usw.

Dazu braucht es Menschen, Geld und einen Anschein von Geistlichkeit. Die Mitglieder erhalten ihren guten Ruf dadurch, dass sie regelmäßig die Gottesdienste besuchen, die Kirche finanziell unterstützen und keine offensichtlichen Sünden leben.

Unter den so genannten „offiziellen“ Sünden sind normalerweise sexuelle Sünden oder Lehren zu verstehen, die den Leitern nicht gefallen. Sie sind überhaupt nicht erlaubt. Aber alles Andere, wie z. B. Tratsch, Arroganz oder Andere zu verdammen wird manchmal sogar belohnt. Denn auf diese Weise kann man Leute dazu bringen, so zu handeln, wie man es von ihnen will. Anscheinend ist da die Wahrnehmung von Sünde sehr selektiv.

Es ist interessant zu beobachten, wie da eine Gruppe von Leuten, die regelmäßig zusammenkommt, im Lauf der Zeit einen Korpsgeist entwickelt, der sogar bestimmt, wie sich die Leute anziehen, wie sie reden, welche Reaktionen erlaubt sind und welche Lieder gerne gesungen werden. Ist hier

nicht ziemlich klar, was es bedeutet, „ein guter Christ“ zu sein? Und ist nicht ein wichtiger Teil davon, dass man ja nicht auffällt und keine Fragen stellt, durch die sich Andere unwohl fühlen könnten?

Eines der wichtigsten Dinge, die Jesus Christus Seine Jünger lehrte, war, dass sie damit aufhören sollten, in den Abläufen der Rituale und Vorschriften nach Gottes Leben zu suchen. ER kam nicht, um ihre Religion aufzumöbeln, sondern um ihnen eine Beziehung anzubieten. Sollte es nur Zufall gewesen sein, dass all diese Heiligungen am Sabbat geschahen bzw dass gerade über diese in der Bibel berichtet wurde, weil Er ausgerechnet dann mehr kranke Leute fand? Natürlich nicht! ER wollte, dass Seine Jünger wussten, dass die Vorschriften und Traditionen der Menschen die Kraft und das Leben Seines Vaters verhindern können.

Und es kann durchaus ziemlich faszinierend sein, wenn wir all das tun, was unserer Meinung nach Gott gefällt. Es gibt kein schlimmeres Gefängnis als religiöse Pflicht. Es nimmt uns gerade dann gefangen, wenn wir uns selbst auf die Schulter klopfen.

Wie würden sich die Kirchgänger fühlen, wenn sie einen Monat lang sonntagmorgens nicht zum Gottesdienst gingen und einfach nur zu Hause blieben oder wenn sie den Zehnten den Armen geben würden, statt ihn in den Opferkorb zu legen? Diese Dinge kann man durchaus mit der strengen Sabbatregelung der orthodoxen Juden vergleichen, denen es am Sabbat noch nicht einmal erlaubt ist, elektrisches Licht ein- oder auszuschalten. Solche Dinge werden getan, weil man glaubt, dadurch von Gott mehr angenommen zu werden und um sich Seine Gunst zu verdienen. Das zeigt sich daran, dass man sich schuldig fühlt, wenn man diese Dinge nicht mehr tut.

Kommen wir zu einem weiteren Lied, das in Sonntagsschulen oft gesungen wird. Es heißt darin:

„Pass auf, kleines Auge, was du siehst.
Pass auf, kleines Auge, was du siehst.
Denn der Vater im Himmel schaut in Liebe herab auf dich.
Drum pass auf, kleines Auge, was du siehst.“

Das ist das Allerschlimmste, was man kleinen Kindern antun kann. Dadurch werden die wunderbaren Worte, wie „Vater“ und „Liebe“ genommen, um Gott zu einem allsehenden Polizisten zu machen, der sich mit seiner Radarpistole hinter einer Mauer versteckt. Wer möchte einem solchen Vater schon näherkommen?

Was wir fürchten, können wir nicht lieben. Wir können nicht mit jemandem eine Beziehung pflegen, der ständig unsere Leistung überprüft, um

sicherzustellen, dass sie gut genug ist, um seine Freundschaft zu verdienen. Je mehr wir uns auf unsere eigenen Nöte und Fehler konzentrieren, desto weiter entfernt scheint der himmlische Vater für uns zu sein. Das bewirkt die Schuld. Sie lässt uns von Gott abrücken, wenn wir in Not sind, statt dass sie uns zu Ihm hinlaufen lässt, um Ihm unsere größten Fehler und Fragen zu bringen, sodass wir Seine Gnade und seine Barmherzigkeit empfangen können. Wir rufen also Gottes Namen an und erbitten Seine Strafe, um unsere Vorstellung dessen, was es heißt, „ein guter Christ“ zu sein, zu stützen.

Kannst Du darin den himmlischen Vater erkennen, Der versteht, dass wir eine Neigung zur Sünde haben, Der weiß, wie schwach wir sind und Dessen Liebe uns in unserer Sündhaftigkeit begegnen und uns zu Seinen Kindern umgestalten möchte? Und das alles nicht aufgrund unserer eigenen, sondern Seiner Anstrengungen?

Jedes Mal, wenn Kinder dieses Lied singen, denken sie an die Dinge, die ihre Augen gesehen oder ihre Ohren gehört haben, welche Gott missbilligt. Dadurch fühlen sie sich schlecht. Dies hat aber nicht zur Folge, dass sie sich bessern. Sie denken zwar, dass der himmlische Vater sie liebt; aber sie fühlen sich fern von Ihm.

Das ist das Schlimmste, was Religion bewirken kann. Wer wird sich schon Gott nähern wollen, wenn dieser immer versucht, die Menschen in ihren schlimmsten Momenten zu ertappen oder wenn er sie immer für ihr Versagen bestraft? Für einen solchen Gott sind wir zu schwach. In den Kirchensystemen werden Schuldgefühle dazu benutzt, um das Verhalten der Leute anzupassen. Dabei wird absichtlich oder unabsichtlich übersehen, dass dieselbe Schuld sie von dem biblischen Gott fernhält. Ständig werden die Mitglieder eines solchen religiösen Systems überprüft und dazu ermutigt, „das Richtige“ zu tun. Nur selten nimmt man sich die Zeit, ihnen zu helfen zu verstehen, was es heißt, eine Beziehung zum himmlischen Vater zu haben, Der zwar alles über sie weiß, sie aber dennoch liebt.

Deshalb ist der Tod von Jesus Christus so bedrohlich für diejenigen, die dazu erzogen wurden, religiöse Pflichten einzuhalten. Wer sich ihnen nicht mehr unterordnen will, hat erkannt, dass dies allein nicht die Pforte für die Beziehung, nach der sich sein Herz sehnt, öffnen kann. Denn das Sühneopfer von Jesus Christus ist die großartigste Nachricht aller Zeiten.

Wer sich aber in diesem System seinen Lebensunterhalt oder seinen Status verdient, für den ist das Kreuz ein Skandal. Denn durch das Sühneopfer von Jesus Christus können Menschen erkennen, dass sie vom himmlischen Vater geliebt werden, ohne irgendetwas dazu beitragen oder sich diese Liebe verdienen zu müssen.

Die Beziehung zu Gott ist Sein kostenloses Geschenk an die gefallene Menschheit. Beim Kreuz ging es darum, was Jesus Christus für uns tun konnte, was wir selbst niemals vermögen. Es geht nicht in erster Linie darum, wie sehr wir Ihn lieben, sondern wie sehr Gott uns liebt. Und diese Erkenntnis beginnt beim Kreuz auf Golgatha. Wer das erkennt, wird eine immer tiefer gehende Beziehung zum himmlischen Vater eingehen können.

Es geht im wahren Christentum also darum, eine Beziehung mit dem lebendigen dreieinigen Gott einzugehen und nicht darum, irgendeine Institution am Leben zu erhalten. Anstatt eine Show abzuziehen, sollten sich Gläubige treffen, um das zu feiern, was Gott im Leben Seiner Kinder bewirkt. Statt mühsam herauszufinden, was die Leute dazu bringen könnte, „christlicher“ zu handeln, könnten man ihnen auf diese Weise helfen, Jesus Christus besser kennen zu lernen und sich von Ihm durch den Heiligen Geist von innen her verändern zu lassen. Das würde das Leben der Kirche und auch ihrer Mitglieder revolutionieren. Doch um das umzusetzen, muss man den Anfang in seinem eigenen Herzen machen.

Fortsetzung folgt ...

Mach mit beim <http://endzeit-reporter.org/projekt/!>*

Bitte beachte auch den Beitrag [In-eigener-Sache](#).